

# Fundstück



## **Ein Stein am Wegrand**

*Heidi Lüdi Pfister*

Als Schulbub in den 1930er-Jahren habe er den Stein im Wald ob Tüscherz entdeckt, erinnerte sich der Finder. Rund siebzig Jahre später übergab er den Stein dem Rebbau-museum am Bielersee.

Der handgrosse Stein ist mit einer weissen heraldischen Lilie auf Rot bemalt. Auf der Kehrseite ein kurzer, noch knapp lesbarer Text:

RESTAURANT ZUR  
«ILGE» TWANN.  
BESTES HAUS.  
O. BINZ-BICHSEL.  
TELEPH. TWANN No. 36.  
—  
ZUM DURSTIGEN MÖNCH-  
LEIN?

Ein Stein ist beständiger und wetterfester als eine Werbebroschüre aus Papier, die wegfliegt oder sich in Regen und Schnee auflöst. Der Stein sollte gefunden werden! Es ist ein origineller, selbst hergestellter und deshalb kostengünstiger Werbeträger für das Wirtshaus in «Chlyne Twann».

Der auf dem Stein erwähnte O. Binz-Bichsel selbst hat den Stein bemalt und beschriftet. Oskar Binz, 1895 in Solothurn geboren und in Biel aufgewachsen, kam 1930 zusammen mit seiner Ehefrau nach Kleintwann und übernahm das zu Ligerz gehörende Wirtshaus am Twannbach. In diesem Haus wohnte und arbeitete Binz bis zu seinem Tode 1957.

Das Gasthaus in Kleintwann wird 1809 erstmals Wirtshaus zur Lilie genannt. Heute ist das Restaurant unter dem Namen Ilge bekannt. Ilge ist das Dialektwort für Lilie. Ob in der Mundart das Restaurant bereits früher Ilge genannt wurde oder ob es sich um eine Umbenennung von Binz handelt, lässt sich nicht mehr feststellen. Übrigens lässt sich Ilge rückwärts als Egli lesen – eine Anspielung auf den kleinen Barsch, der gerne in den Restaurants am Bielersee gegessen wurde. Dieses Wortspiel hat dem mit der Sprache jonglierenden Binz sicher gefallen.

Bei jedem Wetter, so erinnern sich ältere Nachbarn, trafen sie Oskar Binz mit Wadenbinden, Pelerine, Schlapphut und Skizzenblock bewehrt auf seinen langen Spaziergängen durch die Rebberge, den Wald und die Twannbachschlucht, in der Regel von seinem

treuen Hund *Lampi Lampi* begleitet. Bei Sonnenschein fuhr Binz auf seinem mit Steh-  
rudern ausgerüsteten Holzkahn *Chingachgook* – nach einer Figur in den Lederstrumpf-  
Romanen benannt – auf den See hinaus, bei stillem Wetter bis auf die St. Petersinsel.

Seine deutlich ältere Ehefrau Meieli (Anna Maria) Bichsel führte währenddessen  
das Restaurant zur Ilge. Binz betonte immer wieder, er sei nicht der Wirt. Das war ihm  
wichtig. Als ausgebildeter Bautechniker arbeitete Binz als Architekt, lieber aber war er  
Dichter und Maler. Er wirkte in verschiedenen Bieler Architekturbüros, bis er sich 1926  
selbstständig machte und einige Häuser am See baute. Nach dem Kauf wurde auch die  
Ilge renoviert. Neben der Gaststube baute Binz die sogenannte Mönchli-Laube *Das  
durstige Mönchlein* an. Eine weitere Laube auf der Terrasse nannte er *Zum sittsamen  
Nönnlein*. An den Wänden und Balken des Mönchleins und des Nönnleins brachte Binz  
selbst verfasste, launige Sprüche an.

1953 zeichnete Binz auf dem Balkon seines Hauses jeden Tag die Insel, immer in  
derselben Perspektive und mit präzisen Datums- und Wetterangaben. Die Veröffent-  
lichung einer Auswahl der Zeichnungen in der Dezemberrnummer der Zeitschrift *Du*  
von 1957 erlebte Binz nicht mehr. Aber zwanzig Jahre später wurden die Bilder unter  
dem Titel *365 Tage St. Petersinsel* integral publiziert. 1951 gab Binz das Büchlein *Seeluft*  
mit eigenen Gedichten, Kurzgeschichten, Zeichnungen und Bildern heraus. Es ist «dem  
geliebten Bielersee» gewidmet.

Ob es noch weitere von Binz bemalte Steine gibt? Ein einziger ist bislang aufge-  
taucht. Er stammt aus der ehemaligen Gemeindeschreiberei Tüscherz-Alfermée. Er ist  
ebenfalls mit einer Lilie bemalt und hat auf der Rückseite folgenden Wortlaut:

«I ne Gmeindschreiberei  
ghört e zünftige Schtei,  
dass z'Gnusch uf em Tisch  
schön blibt wo n'es isch.»

Vor allem aber aquarellierte Binz mit Leidenschaft. Die Aquarelle sind verstreut und  
befinden sich praktisch alle in Privatbesitz. Ein Aufruf in den Dörfern am See und  
in der Tagespresse brachte viele dieser Bilder aus den Seeländer Wohnstuben zutage.  
Es sind oft kleinformatige Landschaften vom Bielersee und von den Dörfern ringsum.  
Immer und immer wieder – fast obsessiv – hat Binz die St. Petersinsel aus allen Rich-  
tungen, in allen Farben und Schattierungen gemalt, ganz selten hat er die Insel auch in  
Öl festgehalten. Eine Überraschung ist *Das Kaninchen*, ein riesiges, 1,50 × 2,30 m grosses,  
1935 geschaffenes Aquarell, das sich im Speisesaal im Hotel auf der St. Petersinsel be-  
fand und heute noch in einem Seminarraum ebenda hängt. Tatsächlich ist auf dem Bild  
ganz klein ein Kaninchen mitten im Wald zu sehen.

1939 erstellte Binz in einem Antwortbogen an das Schweizerische Künstler-Lexikon eine Werkliste. Sein bildnerisches Werk reicht bis in die 1910er-Jahre zurück, die späteren Werke sind aber nirgends aufgeführt. Das Werkverzeichnis lässt sich heute kaum mehr vervollständigen.

Figürliche Bilder gibt es übrigens nur wenige und wenn, dann sind sie auf den unzähligen Etiketten für Twanner und Schafiser Weine, die Binz gestaltet hat, zu finden. Hier erwähnt seien der Wein trinkende Mönch auf der Mönchli-Laube auf der Etikette des Hausweins, ein einheimisches Trachtenmädchen für den an der Landi 1939 verkauften Bielerseewein oder die Etikette mit dem alten Eidgenossen, welche die heute noch im Verkauf angebotenen Flaschen ziert. Oskar Binz hat nicht nur gerne ein Glas Wein, er hat das Licht und die Farben mit den Augen getrunken: «Trink o Auge, trink o Mund, trink o Seele dich gesund.»

---

#### *Bildnachweis:*

Stein von Oskar Binz (1895–1957), Rebbaumuseum am Bielersee «Hof», RBM Inv.-Nr. 750 – Foto: Heidi Lüdi

---

#### *Literatur:*

Binz, Oskar: Seeluft. Ein Lob- und Bittgesang. Twann: Selbstverlag 1951.

Binz, Oskar: 365 Tage St. Petersinsel. Ein Jahreszyklus von 365 Zeichnungen. Bern 1978.

Lüdi Pfister, Heidi: Das Restaurant zur Ilge in Kleintwann. In: Seebutz 65 (2015), 122 f.

[https://literapedia-bern.ch/Binz,\\_Oskar](https://literapedia-bern.ch/Binz,_Oskar)

---

#### *Info:*

Oskar Binz (1895–1957) – Maler, Dichter, Architekt. Aquarelle, Skizzen, Dokumente, Fotografien von 1911 bis 1957. Ausstellung im Rebbaumuseum am Bielersee vom 16. Mai bis 31. Oktober 2020, [www.rebbaumuseum.ch](http://www.rebbaumuseum.ch).